

Stuttgarter Zeitung NR.83 - Donnerstag, 8. April 2004

Manager mit Widersprüchen

Die erste Biografie über die Karriere des Porsche – Chefs Wendelin Wiedeking hat einige Lücken

Von Harry Pretz / aff

Wendelin Wiedeking zählt zu den Superstars der Managergilde. Der Porsche-Chef wird im In- und Ausland mit Auszeichnungen überhäuft, rangiert in Meinungsumfragen ganz vorne, wenn nach den fähigsten Spitzenkräften der deutschen Industrie gefragt wird. Der Aufstieg des Westfalen und die unter seiner Führung eingeleitete Wende bei Porsche von einem Autohersteller am Rande der Pleite zu einem der profitabelsten Unternehmen der PS-Branche bilden allemal einen interessanten Stoff für Biografen. Der Stuttgarter Journalist Ulrich Viehöver wollte der Erste sein, der die Karriere Wiedekings zu einem Buch verarbeitet. Doch als er bei Porsche sein ehrgeiziges Vorhaben anmeldete, zeigte man ihm die kalte Schulter. Herr Wiedeking wünsche jetzt und auch in nächster Zeit keine Biografie über sich, wurde dem Journalisten mitgeteilt. Und wie Viehöver in seinem Vorwort weiter schreibt, wurde er von Porsche fortan auch „zu fast keiner Veranstaltung mehr eingeladen“, wurden Bekannte und Mitarbeiter des Vorstandsvorsitzenden gar aufgefordert, die Recherchen nicht zu unterstützen. Viehöver hat sich von dieser Abwehrhaltung nicht entmutigen lassen. Und was er zusammentragen konnte, ist weitaus mehr als eine Zweitverwertung bereits erschienener Zeitungs- und Magazinartikel. Denn der Autor konnte dennoch zahlreiche Weggefährten des Automanagers zum Reden bringen. Viehöver ist auf Spurensuche gegangen, hat sich umgesehen, wo Wiedeking herkommt, hat mit Klassenkameraden, Kommunalpolitikern, Mitarbeitern, Gewerkschaftern und Managern geredet. Er zeichnet das Bild eines begabten Sanierers, aber auch das Bild eines Mannes, der viele Gesichter hat und nicht frei von Widersprüchen ist: „Er beklagt öffentlich die mangelnde soziale Verantwortung bei Unternehmen und regiert doch das eigene Haus wie ein Patriarch.“ Heute lässt „King Porsche“, so Viehöver, neben sich niemand wirklich gelten. Zu Recht macht der Autor darauf aufmerksam, dass diese „Fixierung auf den einen Helden“ zugleich „Stärke und Schwäche des Managers mit dem eisernen Willen“ sei und nicht ohne Risiko für das Unternehmen. Allerdings macht sich an einigen Stellen des Buchs auch bemerkbar, dass einige Puzzlestückchen fehlen, die erst die ganze Wirklichkeit ergeben hätten, manches bleibt Stückwerk. Der Autor versucht diesen Mangel im Vorwort positiv zu verkaufen, in dem er schreibt, dass er in manchen Fällen auch offensichtliche Gegensätze unüberbrückt stehen lasse. Widersprüchlich erscheint beispielsweise, dass Wendelin Wiedeking Anfang der neunziger Jahre angeblich an einem Putschversuch gegen Ferdinand Piëch teilgenommen haben soll und ungestraft davongekommen ist, Piëch war damals Audi-Chef und zugleich

als Miteigner Aufsichtsrat bei Porsche. Es gab Bedenken, dass er in dieser Doppelfunktion Porsche-Ideen klauen und bei Audi in die Tat umsetzen könnte. Um solche Bedenken auszuräumen, forderte der damalige Porsche-Chef Arno Bohn laut Viehöver Piëch in einem von den Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Brief auf den Sitz im Aufsichtsrat aufzugeben. „Der brisante Brief“, eine Kriegserklärung an Piëch, „sollte die meisten Unterzeichner ins Ausführen“, vermerkt der Autor. Im Gegensatz zu Bohn allerdings überstand der damalige Produktionschef Wiedeking diesen Aufstand, wundert sich Viehöver, der hier offenbar einer Fehlinformation aufgesessen ist. Denn Wiedeking hat diesen Brief der Aufständischen gar nicht unterzeichnet. Wenn Viehöver umfassende Informationen von allen Seiten erhalten hätte, wäre auch die Rolle von Arno Bohn, der in dem Buch ausgiebig zu Wort kommt, nicht so positiv dargestellt worden. Bohn kam damals vom Computerhersteller Nixdorf, hatte keine große Ahnung von der Autoindustrie und war eigentlich eine Fehlbesetzung. Bei Viehöver liest es sich aber so, als ob Bohn bereits die wichtigsten Weichen für den phänomenalen Aufstieg von Porsche unter Wiedeking gestellt hätte. „Selbst beim Fertigungskonzept schlägt Bohn schon ein Stück weit neue, sehr effiziente Wege ein.“ Oder: „Die Modelle und manche Methoden, die wenige Jahre später den Aufstieg von Wiedeking begründen sollten, sind jedenfalls bereits unter Bohn kräftig angeschoben worden,“ Ehre, wem Ehre gebührt - aber bei solchen Lobeshymnen hat man schon den Eindruck, als wolle sich hier jemand mit fremden Federn schmücken.